

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 18.

Dienstag, 14. Februar 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Febr. Seine Königl. Majestät haben auf die Nachricht von dem Ableben des früheren Vorstandes der Zentralfeste für Gewerbe und Handel, Geh. Rats a. D. Dr. v. Steinbeis, Ere., den Hinterbliebenen Allerhöchst-Ihre aufrichtige Theilnahme an dem erlittenen schmerzlichen Verluste aussprechen lassen.

Der höchste Angestellte Stuttgarts, der Turmwächter auf dem Stiftskirchenturm, Cyprianus Staib, ist vorgestern unerwartet schnell entschlafen. Die Leiche wurde gestern abend in einem Korb mittelst Seiles heruntergelassen und in den am Fuße des Thurmes stehenden Sarg gelegt, worauf die Ueberführung nach dem Leichenhaus erfolgte.

In letzter Zeit wurden mehrere Einbruch-Diebstähle in Dienstubenkammern, gewöhnlich über die Mittagszeit, verübt. In einzelnen Fällen haben die Diebe Beträge von 100 bis 180 Mark in bar erbeutet.

Neuenbürg, 7. Febr. Der seit langem schwebende Streit mit der Stadt Pforzheim über das Bezugsrecht des Größelthalwassers ist dem „Schw. M.“ zufolge dadurch beigelegt worden, daß die Stadt Pforzheim der hiesigen Gemeinde durch eine Vergütung von 15000 Mark den völligen Verzicht auf alle jetzigen und künftigen Ansprüche an die Quellen dieses Thals abgekauft hat.

Der Sturm, welcher in der vergangenen Nacht tobte, hat in Waldrennach bei Neuenbürg bedeutenden Schaden, namentlich an den Dächern angerichtet, indem er viele derselben förmlich abdeckte.

Neutlingen, 9. Febr. Welch' treubeforgte Helferin der Armen und Hilfslosen die verstorbene Königin Olga selbst über das Grab hinaus war, geht in rührender Weise aus dem schriftlichen Wunsch hervor, die Herzogin Wera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, möge nach ihrem Tode das Protektorat über die Heil- und Pflegeanstalt Marienberg, (welche bekanntlich die Aermsten der menschlichen Gesellschaft, Schwachsinnige, Krüppel, geistig und körperlich Zurückgebliebene aufnimmt) übernehmen. Nun ist die Entschließung der Herzogin Wera bezüglich der Uebernahme des Protektorats zur großen Freude der Anstalt und ihrer Leiter eingetroffen.

Bopfingen, 9. Febr. Die elektrische Beleuchtung findet auch auf dem Lande immer weiter Verbreitung. Nachdem Ingenieur und Fabrikant Bod seine Villa in dem benachbarten Aufhausen mit elektrischer Anlage versehen, beabsichtigt er nun auch in dem gewerbreichen Bopfingen eine solche ein-

zurichten und es zeigen sich die beteiligten Interessenten dort dieser wichtigen Neuerung sehr geneigt, so daß die Verwirklichung des Planes in nicht zu weiter Ferne steht. Für eine Glühlampe zu 16 Kerzen Lichtstärke wird vorerst 3,75 Pfg. für die Stunde gefordert; doch dürfte bei zahlreicher Beteiligung dieser Preis später noch Ermäßigung erfahren.

Laupheim, 9. Febr. Bei einer Brautfahrt in Schömberg traf ein Schütze den Bräutigam mit einem Schrottschuß in Kopf, Arme und Oberschenkel.

Mundschau.

Karlsruhe, 10. Febr. Ein junger Mann fuhr gestern Nachmittag mittelst Droschke bei einem hiesigen Bankier vor und präntierte einen, mit der Unterschrift und Stempel eines hiesigen Industriellen versehenen Wechsel über 9000 Mk. Der Bankier hegte Zweifel an der Echtheit der Unterschrift, ersuchte den Vorzeiger später wieder zu kommen und seine Vermutung wurde bei der Nachfrage bei dem angebliehen Acceptanten auch bestätigt. Als kurze Zeit darauf der junge Herr wieder beim Bankier vorfuhr, wurde er von der inzwischen benachrichtigten Polizei in Verwahrung genommen.

Durlach, 9. Febr. Soldatenmißhandlungen bilden seit einigen Tagen das Gesprächsthema. Die Mißhandlungen sollen von einem Feldwebel und einem Unteroffizier begangen worden sein. In einem Fall soll der Feldwebel einem Soldaten befohlen haben, kochende Suppe zu essen, in Folge dessen der Mann erkrankte und starb. In einem andern Fall soll es sich um das beliebte in den Mund spucken handeln. Die Mißhandlungen sollen seit 1885 stattgefunden haben; über die einzelnen Mißhandlungen erfährt man leider nichts Positives, auch ist über das Urteil des Kriegsgerichts nichts bestimmtes bekannt. Es verlautet, daß der Feldwebel zu acht, der Unteroffizier zu vier Jahren Festung verurteilt worden sein soll.

Aus Baden, 10. Febr. Wenn wir den Störchen glauben dürfen, so wäre des Winters Gewalt nun gebrochen, und bald würde es heißen: „Siehe der Lenz lacht in den Saal.“ In Gattenweiler bei Staufien ist nämlich, laut „Staufener Wochenblatt“, der erste Storch eingetroffen. Möge das Vertrauen, das der Frühlingsverkünder dem Wetter entgegenbringt, nicht getäuscht werden.

In Konstanz ist der kathol. Stadtpfarrer Bunschuh, der lange Zeit die Stadtpfarrei innehatte, nach schwerem Leiden gestorben. Hr. Bunschuh war in Konstanz in allen Kreisen wegen seiner maßvollen und duldsamen Richtung sehr beliebt.

In Speyer ist die Witwe des im vorigen Jahre verstorbenen Bäckermeisters Auth, eine sehr vermögende Frau, aus Geiz Hungers gestorben. Dieselbe hatte, obwohl krank, aus Geiz jede fremde Hilfe zurückgewiesen. Man fand die Frau, als sie sich 24 Stunden lang nicht hatte sehen lassen und man darauf gewaltsam die Thür ihrer Wohnung öffnete, tot im Lehnstuhl sitzend. Der Arzt konstatierte Hungertod. Die einzige Tochter der Verstorbenen befindet sich in einer Kreisirrenanstalt.

Dresden, 9. Febr. Der jüngst hier verstorbenen Rechtsanwalt Gustav Lehmann hat sein ziemlich beträchtliches Vermögen zum großen Teil zu wohlthätigen Stiftungszwecken hinterlassen. Seinem langjährigen Bureauvorsteher hinterließ er die Summe von 100,000 Mark, seiner Wirtschaftlerin 60 000 Mk. Die Summe von 400,000 Mk. bestimmte er zur Begründung einer Altersversorgung-Anstalt für Bureaubeamte etc.

Leipzig, 9. Febr. Gestern brach in Schäfers Restaurant am Neumarkt Feuer aus, welchem sechs Personen, darunter die Tochter des Wirtes, zum Opfer gefallen sind. In diesem Lokale fand eine karnevalistische Unterhaltung statt, in deren Verlauf ein Gast leichtsinnigerweise Feuerwerkskörper entzündete. Dadurch wurden die Dekorationen, mit welchen das Zimmer geschmückt war, in Brand gesetzt. Es entstand nun unter den Anwesenden eine Panik, und Alles drängte nach dem Hausflur. Der Qualm des Feuers hatte sich jedoch so schnell verbreitet, daß es obigen sechs Personen nicht gelang, den Ausgang zu erreichen. Sie erstickten. Außerdem haben noch mehrere Personen schwere Verletzungen davongetragen. Der leichtfertige Brandstifter, Weinhändler Kreschmar, wurde heute früh verhaftet.

Berlin, 11. Febr. Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet: In Baku brach in einer Badeanstalt Feuer aus, während sich 300 Frauen und Kinder darin befanden. Ein furchtbares Gedränge entstand, wobei mehrere Frauen erdrückt oder totgetreten, viele schwer verletzt wurden.

Der Gesetzentwurf über den Hausierhandel, der dem Reichstag noch zugehen soll, wird nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung“ folgende Bestimmungen enthalten: 1. Der Hausierschein ist nur gültig für den Bezirk der Behörde, welche ihn ausgestellt hat. 2. Er kann auf kürzere Zeit, als für das Kalenderjahr erteilt werden. 3. Die Ausstellung des Hausierscheines ist in gewissen Fällen abhängig von dem durch die zuständigen Behörden festzustellenden Bedürfnis. 4. Der Hausierschein ist auch für denjenigen notwendig, welcher an seinem Wohnort, oder am Sitz seiner gewerb-

lichen Niederlassung das Gewerbe im Umherziehen betreibt, d. h. von Haus zu Haus hausiert, 5. Handelsreisende, welche auf Grund des § 44 der G. D. ihr Gewerbe ohne Wander-gewerbefchein ausüben, dürfen Bestellungen auf Ware nur bei solchen Gewerbetreibenden (also nicht bei Privatkunden) suchen, in deren Gewerbebetrieb Waren der angebotenen Art Verwendung finden. Durch diese Bestimmungen sollen die hauptsächlichsten Mißstände des hausierhandels beseitigt werden, nämlich die Uebervorteilung des Publikums, die Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz der ansässigen Detailhändler und Handwerker, namentlich in den mittleren und kleineren Städten, der Ankauf von Gegenständen, welche keinem reellen Bedürfnis entsprechen, und das Drängen von Handel und Industrie in eine unsolide Richtung.

Hamburg, 9. Febr. Das von Zouique mit 1600 Tonnen Salpeter hierher bestimmte Schiff „Condor“ strandete bei Nieuwediep. Die Frau und zwei Kinder des Kapitäns sind gerettet. Es herrscht Sturmweather. Man versucht die Mannschaft mit dem Raketenapparat zu retten.

Graudenz, 11. Februar. Russische Schiffer haben in Ragnit die schwarzen Pocken eingeschleppt. Mehrere Todesfälle sind vorgekommen.

Aus Görlitz, 7. Febr. wird berichtet: Lieutenant Kurt v. Zastrow von den 5. Kürassieren, der älteste Sohn des Rittergutsbesitzers Major a. D. v. Zastrow in dem benachbarten Schönberg, ist dieser Tage in entsetzlicher Weise verunglückt. Er ist bei einem Ausritt mit dem Pferde gestürzt, im Steigbügel mit einem Fuße hängen geblieben und so von dem rasend gewordenen Pferde zu Tode geschleift worden.

Wien, 9. Febr. Im oberen Donaugebiet haben infolge des anhaltenden Thauweters vielfach Ueberschwemmungen stattgefunden. Das altberühmte Böchlarn (Bechelarn des Nibelungenliedes) steht seit gestern teilweise unter Wasser. Die große Donaubrücke bei Stein ist heute weggerissen worden. Krumpfbaum, Jbbs, Kornneuburg, Klosterneuburg und Stockerau sind arg gefährdet. Auch im Molbaugebiet droht an vielen Stellen eine Katastrophe. In Wien selbst ist die Lage nicht unbedenklich. Die Auen an dem linken Ufer der Donau gleichen einem endlosen See. Das Wasser erreicht bereits den Hauptschutzdamm. Rettungshäuser werden an den bedrohten Punkten errichtet und überall die umfassendsten Rettungsmaßregeln getroffen.

Triest, 10. Febr. Die Erdstöße vom 7. und 8. Februar haben die entsetzliche Katastrophe auf der Insel Zante zu einer vollständigen gemacht. Ein Telegramm meldet, daß die Zahl der Toten und Verwundeten unter den eingestürzten Häusern sehr bedeutend ist. Das Krankenhaus ist total zerstört. Ein Teil der Kranken wurde unter den Trümmern begraben. Die Zahl der eingestürzten Häuser übersteigt 300. An vielen Punkten öffnete sich die Erde und verschlingte Häusergruppen mit Einwohnern. Die Panik ist groß und das Elend unsagbar. Täglich sterben Leute am Hungertypus. Ein Spezialberichterstatter der in Athen erscheinenden „Akropolis“ meldet, dieses Erdbeben auf Zante sei die größte Katastrophe, von der Griechenland je betroffen worden sei.

Das Urteil im Panamaprozess wurde gestern verkündet. Ferdinand und Charles de Lesseps wurden zu fünf Jahren Gefängnis und 3000 Frs. Geldbuße, Fontane und Cottu zu zwei Jahren Gefängnis und 3000 Frs.

Geldbuße wegen Betrugs und Vertrauensmißbrauchs und Eißel zu zwei Jahren Gefängnis und 20,000 Frs. Geldbuße wegen Vertrauensmißbrauchs verurteilt. In der Begründung des Urteils werden Ferdinand und Charles de Lesseps, sowie Fontane und Cottu betrügerischer Handlungen bei der Emission der Panamalose sowie der Veröffentlichung wahrheitswidriger Inserate in den Zeitungen unter Mitwirkung willfähriger Freunde bezüchtigt. Ferdinand de Lesseps habe mit Unterstützung der Administratoren der Gesellschaft fortdauernd die Geschäftsführung derselben im Dunkeln gehalten, die Emissionsyndikate seien rein fiktiv, die Emissionskosten übertrieben hoch gewesen. Was den Vertrauensbruch betrifft, so wird die betrügerische Absicht für erwiesen erachtet, da die an Reinach, Oberndorfer und andere gezahlten Summen nicht die Verwendung erhalten hätten, für die sie bestimmt gewesen seien. Bezüglich Eißels wird der Versuch des Betruges vereint, dagegen wird demselben Vertrauensbrauch zur Last gelegt, indem ausgeführt wird, daß die Beträge welche Eißel als Pauschalsumme erhalten zu haben vergeblich, demselben lediglich für die Ausführung bestimmter Arbeitsaufträge ausgezahlt worden seien. Eißel habe demnach Gelder zum Nachteil der Gesellschaft mißbräuchlich verwendet.

Paris, 10. Febr. Die Morgenblätter finden die Strafen im Panamaprozess sehr hart, besonders die gegen Ferdinand v. Lesseps; der „Figaro“ verlangt die Begnadigung desselben. — Der „Figaro“ veröffentlicht die Anklageschrift im Panamabestechungsprozess; dieselbe enthält nichts thatsächlich Neues. — Andrieux erklärt, er werde Em. Arène wegen Beleidigung gerichtlich verfolgen. (Arène hat ihn in mehreren Zeitungsartikeln beschimpft.)

9. Febr. Charles de Lesseps appellierte gegen den Beschluß der Anklagekammer. — Aus Nizza wird gemeldet: Der Pariser Operettensängerin Theo, die hier Gastrollen giebt, wurde ihr gesamter Schmuck im Werte von 150,000 Francs gestohlen. Vier Engländer wurden verhaftet; ein Teil des Schmuckes ist bei ihnen gefunden worden.

Aus Brüssel, 9. Febr., wird den M. N. N. gemeldet: Großes Aufsehen ruft hier der Selbstmord eines der ältesten Bediensteten des Grafen von Flandern, eines gewissen Barbaret, hervor, der heute im gräflichen Palast erhängt aufgefunden wurde. Man vermutet, daß dieser Selbstmord im Zusammenhang steht mit dem großen Juwelendiebstahl.

Rom, 8. Febr. Zu Campolieto sind heute Vormittag mehrere schlecht gebaute Häuser eingestürzt. Bis jetzt sind 13 Tote und 14 Verwundete aufgefunden worden.

Christiania, 9. Febr. Soweit bis jetzt bekannt, haben 123 Fischer in Folge des jüngsten Sturmes bei den Lofoten ihr Leben verloren; ein Aufruf zur Unterstützung der Hinterbliebenen ist erlassen.

New York, 8. Febr. Ein Personenzug auf der Cleveland-, Cincinnati- und Indianapolis-Eisenbahn entgleiste, während er in Pana, Illinois, über eine zerbrochene Schiene fuhr. Der ganze Zug mit Einschluß von zwei Schlafkoupées verbrannte. Eine Person kam um, mehrere Personen wurden verletzt.

New York, 9. Febr. Der Millionär Austrum wurde verhaftet. Ursache unbekannt.

Die Irrenanstalt in der Nähe von Dover und New Hampshire ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. 44 Insassen sind umgekommen.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in dem Plake Kamli, etwa 12 deutsche Meilen westlich von Kanton gelegen. Eine

Räuberbande hatte einen in Kamli befindlichen Tempel besucht und von dem Abte eine hohe Summe Geldes verlangt, welchem Verlangen nicht Gehör geleistet wurde. Am selben Tage fand in einem großen, aus Matten erbauten Schuppen der vor dem Tempel errichtet war, eine Theatervorstellung statt, welcher mehrere Tausend Personen beiwohnten. Die Räuber setzten aus Rache diesen Schuppen in Brand und die Zuschauer stürzten sich in ihrer Angst in den Tempel; dieser stieg aber ebenfalls Feuer und brannte nieder. Ueber 1400 Personen kamen dabei um.

Unterhaltendes.

Unschuldig!

Eine Waidmanns-Erzählung von S. Kobolsky. (Fortsetzung)

„Die vorgefundenen Briefreste in dem Nebenhäuschen aus dem Stalle, der auch ein Raub der Flammen werden sollte, zeugen laut gegen Sie,“ fuhr der Rat voll Würde fort, „Sie haben doch die Correspondenzen gewiß nicht so herumliegen lassen, daß sie Jedermann zugänglich waren?“

„Gewiß nicht!“ Sie befanden sich sogar in meiner Briefftasche, die ich nie von mir lege,“ beteuerte Grashof. „Wer sie mir gestohlen hat, weiß ich nicht.“

„Hegen Sie gar keinen Verdacht gegen irgend eine Person?“ examinierte der Richter weiter.

Der Förster sah eine Weile still vor sich nieder, als schwankte sich ein Entschluß in ihm. „Nein“ entgegnete er endlich kurz.

Grashof wurde wieder in seine Zelle gebracht. So saß er eine Woche, vierzehn Tage, sogar einen Monat, und die Sache kam nicht weiter.

Jetzt erließ die Staatsanwaltschaft eine öffentliche Aufforderung. Jeder, der irgend welche Aussagen betreffs des Brandes in der Försterei Grundbach zu machen im Stande sei, werde dringend gebeten, sich im Bureau des Untersuchungsrichters melden zu wollen; Kosten erwüchsen dadurch nicht.

Niemand leistete dem Ersuchen Folge. Und hätte auch einer der Dorfbewohner über den Fall etwas Näheres gewußt, er wäre doch so leicht nicht ins Gericht gegangen. Die Landleute scheuen fast durchweg solche Wege, weil sie von dem Wahne befangen sind, es könne ihnen schließlich auch an den Kragen gehen.

Da trat eines Vormittags der Gerichtsdiener in die Schreibstube des Untersuchungsrichters und meldete es sei ein Mädchen im Wartezimmer erschienen, das eine Aussage in der Grundbachschen Brandangelegenheit machen wolle.

„Führen Sie die Person hierher!“ ordnete der Jurist an. „Ich will sie sofort vernehmen.“

Gleich darauf kehrte der Unterbeamte in Begleitung der freiwilligen Zeugin zurück. Als der Gerichtsdiener unschlüssig einen Augenblick stehen blieb, winkte der Vorgesetzte leicht mit der Hand, worauf der Diener das Bureau verließ.

Nach Abhörung der gesetzlich vorgeschriebenen Personalfragen wiederholte der Gerichtsrat noch einmal: „Sie heißen also Marie Buchner und waren damals Wirtschafterin beim Förster Grashof?“

„Ja.“



„Kennt Sie irgend ein Beamter des Gerichts?“

„Der Castellan. „Er hat ein paar Mal bei uns in Grundbach Eier gekauft.“

Der Bureauchef schellte. Als der Diener wieder erschien, befahl er: „Castellan Milchner soll sofort kommen!“

Der Citirte bestätigte die Identität der Zeugin.

„Sind Sie denn nicht mehr in Ihrer alten Stellung?“ examinierte der Richter.

„Nein ich gab den Dienst bald nach dem Brande auf.“

„Warum?“

„Mir gefiel es in dem Hause nicht mehr.“

„Und jetzt wollen Sie gegen Ihren bisherigen Brotherrn aussagen?“

„Mein Gewissen treibt mich dazu. Es möchte ja schließlich ein Unschuldiger in Verdacht kommen.“

„Sie scheinen ja ein gutes Herz zu haben,“ sagte der Jurist nicht ohne einen Anflug von Ironie. „Nun erzählen Sie mal.“

„Mich quälten,“ begann die ehemalige Wirtschafterin etwas stockend, „in jener Nacht, als die Scheune in Grundbach abbrannte, entsetzliche Zahnschmerzen. Allerlei Mittel hatte ich bereits gegen das Weh angewandt; doch nichts half. Da das Bohren in den Zähnen im Bett bedeutend zunahm, blieb ich auf und wanderte im Zimmer ruhelos auf und ab. Zwischen zwölf und ein Uhr hörte ich plötzlich auf dem Hofe eine Thür knarren und gewahrte, an das Fenster tretend, daß Jemand aus der Scheune kam.“

„In jener Nacht war es stockfinster?“ unterbrach der Richter die Zeugin, sie scharf fixierend.

„Nein!“ versetzte diese. „Man konnte die Gegenstände draußen sehr gut erkennen. Schon glaubte ich, es wären wohl gar Diebe bei uns eingebrochen, und wollte Lärm schlagen; da erkannte ich in dem Nachtwandler Förster Grashof. Mir war es rätselhaft, was der Hausherr eigentlich zu dieser außergewöhnlichen Zeit in der Scheune thue; doch hatte ich ja kein Recht, danach zu fragen, und setzte meine verzweifelte Stubenwanderung fort.“

„Woran erkannten Sie den Mann so bestimmt? Denn bei zweifelhafter Nachtstille ist ein Irrer keineswegs ausgeschlossen.“

„Herr Grashof besitzt einen gelblich gelblichen Schlafrock, ein seltenes Muster. Diesen trug er, und auch ein rotes Käppchen hatte er auf dem Kopfe.“

„Nun mal weiter!“

„Plötzlich erleuchtete ein blendender Schein mein Schlafgemach. Ich wußte gar nicht, was das zu bedeuten hatte, und eilte schnell an das Fenster zurück. Zu meinem Entsetzen gewahrte ich nun, daß es in der Scheune brannte und die hellen Flammen aus den Luftklappen hervorschlügen.“

„Was thaten Sie nun?“

„Ich lief aus meinem Zimmer und machte Lärm im Hause.“

„Was dachten Sie denn über das Geschehene?“ fragte der Jurist erst.

Marie schwieg einen Augenblick. „Ich weiß nicht, ob ich es sagen darf!“ stotterte sie.

„Sprechen Sie es nur ruhig aus!“ ermahnte der Beamte. „Na ich will Ihnen zu Hülfe kommen: Sie glauben, Herr Grashof habe die Scheune selber angezündet?“

„Ja!“

„Ich mache Sie darauf aufmerksam,“ fuhr der Jurist in feierlichem Tone fort, „daß Sie Ihre Aussagen zu beschwören haben. Also überlegen Sie jedes Ihrer Worte. Wer wesentlich einen falschen Eid leistet, wird mit Zuchthaus bestraft.“

Marie nickte mit dem Kopfe.

„Wußten Sie denn, daß Ihr Herr sich in Geldverlegenheit befand?“ begann der Gerichtsrat noch einmal zu forschen.

„Das wußte jedes Kind versetzte Marie.“

„Standen Sie etwa mit Ihrer Herrschaft nicht in gutem Einvernehmen?“

„Doch! Es fiel ja wohl mal etwas vor zwischen uns, das war aber nicht von großem Belang.“

Nachdem der Richter die Zeugin vereidigt, wurde sie entlassen, das Protokoll aber noch am selben Tage der Staatsanwaltschaft zugestellt.

Die Staatsanwaltschaft erhob jetzt sofort die formelle Anklage gegen den Förster. Das demnächst zusammentretende Schwurgericht hatte über die Sache zu urteilen.

Als dem Inhaftirten die Aussage seiner früheren Wirtschafterin vorgelesen wurde und der Richter ihn wiederholt zu einem offenen Bekenntnisse aufforderte, war der Arme nahe daran, zu Boden zu sinken. „Es ist ja Alles nicht war, was die Falsche zu Protokoll gab!“ rief er in höchster Verzweiflung. „Die Scheune brannte ja schon lichterloh, als ich das Einfahrthor öffnete.“

„Was sollte aber diese Marie Buchner zu der falschen Denunciation gegen Sie benogen haben?“ fragte der die Untersuchung führende Beamte.

„Sie hegt einen bitteren Haß gegen mich, weil ich ihren Galan wegen Frottsrevels und Angriffs auf meine Person in das Gefängnis gebracht!“ bebt der Gefangene.

„Die Zeugin ist eine durchaus unbescholtene Person und hat ihre Sache beschworen!“ sagte der Jurist, die Achsel zuckend.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein Wurstfabrikant in Liegnitz beabsichtigte auf der Weltausstellung in Chicago eine Wurstfabrik, die mit den besten Maschinen der Jetztzeit ausgerüstet sein sollte, und einen Verkauf von „warmen Wienern“ zu errichten. Für den hiezu nötigen Ausstellungsraum verlangten die Leiter der Chicagoer Ausstellung eine Platzmiete von 200 000 Mk. Die Folge dieser amerikanischen Unversfrorenheit war natürlich, daß dem Fabrikanten die Lust zu dem Geschäft vergangen ist.

Aus Athen wird berichtet: Ein furchtbares Erdbeben hat, wie schon kurz gemeldet, die kleine und schöne Insel Zante, das alte Zakynthos, verheert. In den letzten sechs Monaten waren dort wiederholt kleine Erderschütterungen verspürt worden und die Einwohner glaubten, daß sich die vulkanische Kraft auf diese Weise erschöpfen würde. Das war ein Irrtum, denn am 31. Jan, um 5 Uhr 34 Min. morgens erfolgte ein heftiges Erdbeben, welches die ganze Insel in Bewegung versetzte. Wände, Dächer, stürzten in Zante zusammen und die erschreckten Einwohner liefen schreiend nach den offenen Plätzen. Als es tagte, zeigte es sich, daß nicht ein Haus unverfehrt geblieben. Während des ganzen folgenden Tages dauerten die Erdstöße fort. Die Einwohner von Zante kampierten in den Olivenhainen. Die Nacht vom 31. Jan. auf 1. Febr. war schön und der Mond schien hell. Da erfolgte um 2 Uhr

morgens wieder ein sehr heftiger Stoß, der insbesondere in den Dörfern arge Verheerungen anrichtete und zwei dem Erdboden gleich machte. Gestern folgte ein dritter Stoß, der am Schloßgefängnis in Zante eine massive Mauer zum Einsturz brachte. Viele Sträflinge liefen hinaus, allein es gelang dem wachhabenden Offizier mit einigen Soldaten, die Flüchtlinge wieder einzufangen. Zante ist die schönste der Ionischen Inseln, gegenüber der westlichen Landzunge von Morea. Die Insel ist 8 1/2 Stunden lang, gegen 4 Stunden breit und umfaßt 438 Quadratkilometer. Die Insel ist reich an Oliven, Wein (40 Sorten!), Korinthen, Zitronen, Granaten, Melonen, Salz, Schwefel, Bergöl und Kobben. Sie bildet eine Coarchie und eine eigene Monarchie des Königreichs Griechenland.

(Wiederherstellung von Photographien.) Trotz der größten Sorgfalt verblasen alle Photographien allmählich, sogar die in den Albums aufbewahrten, was uns besonders schmerzlich bei den Bildern von lieben Verstorbene berührt. Ein sehr einfaches Mittel, den Bildern die frühere dunkle Färbung zu verleihen, ist das folgende: Man tränkt ein weißes Löschpapier mit einer verdünnten Quecksilberchloridlösung und drückt es so lange auf das zu restaurierende Bild bis es wieder dunkel geworden ist, auch kann man die ganze Photographie in die Lösung eintauchen, bis der gewünschte Erfolg eingetreten ist.

(Ungewöhnliche Ebbe.) Die Lagunenstadt Venedig wurde von einer Ebbe heimgesucht, wie sie zu den äußersten Seltenheiten zählt. Die Ufer des Kanal Grande waren an vielen Punkten von Wasser entblößt, so daß zahlreiche Gondeln auf dem Trockenen lagen. Bei zwanzig größere Kanäle und zahllose kleinere waren total trocken. Der Gondelverkehr stockte an vielen Stellen. Im Kanal San Giobbo fuhr ein Kanaldampfer infolge des niedrigen Wasserstandes auf.

Neueste Nachrichten.

Br ü n n, 11. Febr. Heute Abend 6 Uhr wurde hier ein gräßlicher Mord verübt. Der 70 Jahre alte Kaufmann Max Rosenthal, Inhaber einer Heeresausstattungs-Firma, befand sich mit zwei Bediensteten in seinem Comptoir, als plötzlich zwei mit Masken versehene Männer eintraten, welche Geld verlangten. Nachdem sie keine befriedigende Antwort erhalten hatten, feuerten sie mehrere Schüsse ab. Zwei derselben trafen Rosenthal in die Brust, so daß er nach wenigen Minuten verschied; zwei andere trafen die zwei Bediensteten, von denen der eine leicht, der andere schwer verletzt wurde. Als die Mörder das Lokal verlassen wollten, trat ihnen der Nefte Rosenthals, Dr. Hoze entgegen, auf welchen die Verbrecher gleichfalls einen Schuß abfeuerten, der glücklicherweise nur eine leichte Verwundung verursachte. Von den Mördern fehlt bisher noch jede Spnr.

B e r n, 10. Febr. Die in Paris verstorbene Witwe Allemandi aus Basel hat dem Bund 40,000, der Stadt Basel 100,000, dem Kanton Baselland 30 000 und an den Kanton Solothurn 20 000 Francs mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen dieser Schenkungen alljährlich dafür verwendet werden sollen, jungen armen Arbeitertöchtern oder Arbeiterinnen schweizerischer Herkunft, Aussteuer zu verschaffen.

B e r g e n i, Norw., 11. Febr. Das norwegische Schiff „Pacific“ ist auf der Reise von Nusundland nach England mit der ganzen Besatzung untergegangen.

— Amtliche und Privat-Anzeigen. —

Spar- & Vorschuß-Bank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 19. Februar 1893,
nachmittags 4 Uhr

bei **Wilh. Funf,** Gasthaus zum „**Graf Eberhardt**“ hier, mit folgender
Tagesordnung

statt:

1. Rechenschaftsbericht pro 1892.
2. Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1892.
3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Festsetzung der Dividende pro 1892.
5. Statutengemäße Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Genossenschaftsmitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Jahresrechnung vom **Montag** den 13. d. Mts. an in unserem Geschäftslotale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad am 10. Februar 1893.

Der Vorstand.

Fritz Treiber. C. Bäsner. W. Ulmer jr.

Mariazeller

Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebener Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kollik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Paritätigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bekräftigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in
Zu haben in **Wildbad** bei Apotheker **Dr. Wegger.**

Brenzer Kirchen- bau-Loose

(Ziehung am 6. April)

Hauptgewinn in bar **20,000 Mk.**
sind zu haben à 2 Mk. bei

Chr. Wildbrett.

Ia Emmenthaler- Kräuter- u. Rahm- } **Käse**

empfehlen **Gustav Hammer.**

Große Auswahl

in
Strumpf-
Phönix-
Kittel-
Rock-
sowie alle Sorten **Baumwollgarne,**
Hädelgarn, Hädelsaden, Maschi-
nensaden und Nähfaden empfiehlt
billigst **D. Treiber.**

D. Treiber.

Neue holl. Voll-Häringe

empfehlen **Gust. Hammer.**

Wildbad.
Diejenigen Einwohner, welche
**Bau-, Werk- und
Gartenstangen**

sowie
**Bau-Reparations-
Holz**

zu erhalten wünschen, können solches bei der unterzeichneten Stelle bis 18. Februar d. J. anmelden.

Den 9. Februar 1893.

Stadtpflege.

Berein für Bienenzucht.



Diejenigen Mitglieder, welche noch **Honiggläser** mit Schraubverschluss wünschen, wollen sofort Größe und Stückzahl dem **Kassier** mitteilen.

Wegen baldigem Wegzug verkaufe ich um zu räumen

Kirschwasser

pr. Lt. 2 Mk. 80,

Eisenbranntwein

pr. Lt. 2 Mk. 50

W. Kühler We.

Wildbad.

Zu Fabrikpreisen!

**Geschäftsbücher,
Hauptbücher,
Kopierbücher,
Kassenbücher,
Strazzen**

sind stets in reichhaltiger Auswahl vorrätig bei
Chr. Wildbrett.

Bücher mit außergewöhnlichen
Miniaturen werden schnellstens besorgt.

MAGGI'S Suppenwürze
empfehlen den ver-
ehrlichen Hausfrauen bestens

Gust. Hammer.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd) gute neue
Bettfedern für **60 Pfg.** das Pfd.
vorzüglich gute Sorte **M. 1.25** " " "
Prima Halbdaunen nur **M. 1.60** u. **2 M.**
reiner Flaum nur **M. 2.50** u. **3 M.**
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett Unterbett
und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs
Beste gefüllt einschläfig **20, 25, 30**
und **40 M.** 2schläfig **30, 40 45 u.**
50 M.

